

Die Sense als Beispiel eines Gewässers, bei dem alles nach Unordnung aussieht. Das ist gewollt, denn so hat das Gewässer Raum, sich umzulagern, und darf auch mal die ganze Fläche benetzen, ohne gleich Schaden anzurichten.



© CHRISTIAN HOSSL

GEWÄSSERRÄUME: LEBENSADERN FÜR MENSCH UND NATUR

Gewässerräume müssen unter anderem so festgelegt werden, dass der Raum gesichert ist, der für Revitalisierungs- und Hochwasserschutzprojekte benötigt wird. Doch der aktuelle Umsetzungsstand bleibt ernüchternd. Dabei bergen ökologisch gestaltete, breite Gewässerräume immense Vorteile – für die Natur ebenso wie für uns Menschen.

Die Bedeutung von Gewässerräumen zeigt sich besonders in den Bereichen Klimawandel, Hochwasserschutz, Biodiversität und Freizeitnutzung. Gewässerräume bieten zahlreiche Vorteile, deren Verlust bei einer Nicht-Festlegung erhebliche Risiken birgt.

Im Kontext des **Klimawandels** leisten grosse Gewässerräume einen entscheidenden Beitrag zur Anpassung an die zunehmenden Herausforderungen. Auen sind Gewässerabschnitte, die über den Raum verfügen, der es dem Bach oder Fluss erlaubt, seine natürliche Funk-

tion wahrzunehmen. Natürliche Auen fungieren als Wasser- und Kohlenstoffspeicher, die sowohl Hochwasser als auch Trockenheit abmildern können. Gleichzeitig schaffen sie kühle Rückzugsorte an heissen Tagen, die angesichts





© ZVG

EDITORIAL

Liebe Leser:innen

In dieser Ausgabe blicken wir auf ein bewegtes Jahr zurück: Der WWF in der Zentralschweiz – ein Jahr voller Herausforderungen, Begegnungen und auch Erfolge. Gemeinsam mit engagierten Menschen haben wir viel erreicht: Wieselburgen für mehr Artenvielfalt geschaffen, mit motivierten Kindern bei den WWF-Läufen die Natur gefeiert und mit dem ersten Lachs-Poetry-Slam Umweltbewusstsein kreativ vermittelt. Doch nicht alles war ein Erfolg – umso deutlicher wird, wie wichtig und notwendig unser Einsatz für die Natur bleibt.

Unser Leitartikel widmet sich einer der grössten Herausforderungen im Gewässerschutz: der Festlegung von Gewässerräumen. Diese sind nicht nur wertvolle Lebensräume für unzählige Tier- und Pflanzenarten, sondern auch für uns Menschen essenziell. Sie schützen vor Hochwasser, verbessern die Wasserqualität und schaffen wertvolle Erholungs- und Lebensräume. Dennoch bleibt ihre Umsetzung oft auf der Strecke – sei es aus politischem Zögern oder mangelndem Bewusstsein für ihre grundlegende Bedeutung.

In diesem Magazin erfahren Sie mehr über unsere Erfolge und Herausforderungen, über engagierte Menschen und mutige Projekte. Lassen Sie sich inspirieren – denn der Schutz unserer Natur ist eine gemeinsame Aufgabe. Wir freuen uns darauf, das kommende Jubiläumsjahr mit Ihnen zu gestalten! ■

Eine gute Lektüre wünscht

Fabian Haas, Geschäftsführer WWF Uri

steigender Temperaturen immer wichtiger werden. Rund 90 Prozent der Auengebiete in der Schweiz sind seit 1850 verloren gegangen. Ihr Schutz und ihre Wiederherstellung sind daher notwendig. Ohne verbindlich festgelegte und grosse Gewässerräume wird die Wiederherstellung nahezu verunmöglicht. Die Resilienz gegenüber Extremereignissen wie Stürmen, Überschwemmungen oder Trockenperioden nimmt ab, während die Kosten für technische Anpassungsmassnahmen steigen.

Beim **Hochwasserschutz** spielen Gewässerräume eine zentrale Rolle. Unbebaute und ausreichend breite Flächen entlang von Flüssen und Bächen federn Abflussspitzen ab und verhindern grossflächige Überschwemmungen. Eine zu starke Bodenversiegelung hingegen erhöht das Risiko, da Regenwasser nicht mehr versickern kann. Ohne verbindliche Gewässerräume werden diese Flächen jedoch zunehmend bebaut oder intensiv landwirtschaftlich genutzt, was die Gefahr von Hochwasserschäden und damit verbundene Kosten für private Haushalte und die öffentliche Hand drastisch erhöht.

Ein besonders alarmierendes Bild zeigt sich im Bereich der **Biodiversität**. Natürliche Flussgebiete wie Auen sind in der Schweiz eine Rarität. Diese Gebiete sind jedoch unverzichtbar für den Erhalt der Artenvielfalt: 10 Prozent der einheimischen Arten sind auf Auen angewiesen und 84 Prozent der Arten können in

diesen Lebensräumen vorkommen. Ohne die Sicherung angemessener Gewässerräume verschlechtert sich auch der Zustand von Feuchtgebieten und Gewässern weiter, wie auch der jüngste «Living Planet Report» des WWF verdeutlicht. Die Biodiversität in diesen Ökosystemen nimmt ab, was nicht nur den Verlust von Arten, sondern auch den Wegfall essenzieller Ökosystemdienstleistungen wie Bestäubung durch Insekten oder die natürliche Wasserreinigung zur Folge hat.

Auch für uns Menschen sind Gewässerräume von grossem Nutzen. Sie bieten wertvolle **Freizeitmöglichkeiten** und Naherholungsgebiete, die angesichts des steigenden Siedlungsdrucks und der Urbanisierung immer wichtiger werden. Natürliche und geschützte Gewässer verbessern zudem die Trinkwasserqualität, da sie die Belastung durch Pestizide und Nährstoffe reduzieren. Gleichzeitig profitieren Angler:innen und Konsument:innen von höheren Fischbeständen, die durch naturnahe Gewässer unterstützt werden.

Die Festlegung von Gewässerräumen ist daher nicht nur eine ökologische, sondern auch eine gesellschaftliche Notwendigkeit. Ohne verbindliche Massnahmen drohen uns ökologische, wirtschaftliche und soziale Konsequenzen. Neben den erhöhten Risiken durch Hochwasser und Klimaveränderungen bedeutet dies auch den Verlust von wertvollen Lebensräumen und der Leistungen, die intakte Ökosysteme für uns alle bereitstellen.

WAS SIND GEWÄSSERRÄUME?

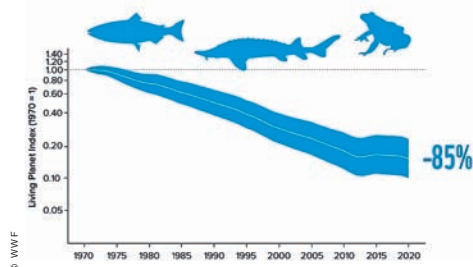
Der Begriff Gewässerraum wurde mit dem revidierten Gewässerschutzgesetz im Jahre 2011 eingeführt. Der Gewässerraum beschreibt den Raum, der für die Gewässer, also Flüsse, Bäche, Seen und andere Gewässerarten, erforderlich ist, um ihre natürlichen Funktionen zu gewährleisten. Dieser Raum ist notwendig, damit Gewässer genug Platz für Hochwasser und eine natürliche Dynamik haben, ohne dass sie durch menschliche Eingriffe beeinträchtigt werden. Der Gewässerraum umfasst nicht nur das Gewässer selbst, sondern auch die Uferbereiche, mindestens so weit, wie das Gewässer bei Hochwasser über die Ufer tritt. Die genaue Grösse und Abgrenzung dieses Raums hängt von den jeweiligen Gegebenheiten des Gewässers ab und wird durch die Gewässerschutzverordnung geregelt. Im Gewässerraum ist es verboten, Dünger und Pflanzenschutzmittel auszubringen. Ebenfalls sind Bauten und Anlagen grösstenteils verboten, ausser sie sind standortgebunden (wie eine Brücke oder ein Wasserkraftwerk) und im öffentlichen Interesse. Ziel ist es, die Gewässer zu schützen und eine nachhaltige Nutzung zu ermöglichen.

Die schleichende Umsetzung

Die Gewässerräume wurden als Kompromiss ins revidierte Gewässerschutzgesetz aufgenommen. Die vom Fischereiverband 2005 lancierte Volksinitiative *Lebendiges Wasser* sah vor, dass alle Gewässer, welche künstlich verbaut sind, revitalisiert werden. Der seit 2011 in Kraft getretene indirekte Gegenvorschlag hingegen schlug vor, lediglich einen Viertel der Gewässer in einem schlechten Zustand zu revitalisieren. Im Gegenzug werden alle Gewässer mit einem Raum geschützt, der nur noch eine extensive Nutzung und sehr restriktiv Bauvorhaben zulässt. Der Gewässerraum war geboren. Was gut klingt, stellt sich als Herausforderung dar. Seit über einem Jahrzehnt hapert es bei der Umsetzung. Gesamtkantonale verbindliche Festlegungen sind selten. Zweimalige Anpassungen der Gewässerschutzverordnung haben die Gewässerräume weiter abgeschwächt. Aus der Sicht von Politiker:innen machen jedoch diese Anpassungen die Festlegung der Gewässerräume möglich.

Die Zentralschweiz befindet sich in Bezug auf die Festlegung nicht auf dem Podest, ist jedoch auch nicht das Schlusslicht in der Rangierung:

- Im Kanton Luzern ist ein Grossteil der Planungen in Gange, die meisten befinden sich in der kantonalen Vorprüfung. Rund 40 Gemeinden, somit die Hälfte, haben die Gewässerräume eigentümerverschäftlich festgelegt.



Der Living Planet Index zeigt, wie drastisch die Populationen von Wirbeltier-Arten, welche auf Gewässer angewiesen sind, in den letzten Jahrzehnten zurückgegangen sind. Die Grafik bezieht sich auf die Populationen weltweit, lässt sich aber auch gut auf die Schweiz übertragen.



Die Wisse im Kanton Luzern, umgeben von Landwirtschaft. Ein monotones Bild. Sind dies die Gewässer, die wir zukünftigen Generationen hinterlassen wollen?

- Im Kanton Zug haben die ersten 5 Gemeinden die Planung öffentlich aufgelegt (von 11). Verabschiedet und somit eigentümerverschäftlich ist noch keine der Planungen.
- Der Kanton Uri hat die Festlegung der Gewässerräume bereits kantonale und eigentümerverschäftlich festgelegt.
- Der Kanton Obwalden hat sich bis jetzt der Gewässerraumfestlegung innerhalb der Bauzone gewidmet. Ausserhalb der Bauzone, im Landwirtschaftsgebiet, wurde noch kein Gewässerraum festgelegt.
- Der Kanton Nidwalden ist nahezu vollständig. Es fehlen noch wenige Gemeinden mit der Festlegung ausserhalb der Bauzone

Herausforderungen und Lösungen

Landwirt:innen und Grundeigentümer:innen, deren Flächen von der Festlegung betroffen sind, stehen dem Gewässerraum oft kritisch gegenüber. Gleichzeitig gibt es Gemeinden mit begrenzten Ressourcen, um die gesetzlichen Anforderungen umzusetzen.

Gewässerräume im Landwirtschaftsgebiet können als Biodiversitätsförderflächen angemeldet werden und werden somit finanziell entschädigt. Private werden für Gewässerräume auf Bauland nicht entschädigt, jedoch geniessen bestehende Bauten Besitzstandsgarantie. Zudem gibt es die Möglichkeit, dass Behörden Ausnahmeregelungen für Bauten innerhalb des Gewässerraums erlassen. Dennoch genügen diese Anreize selten, um eine breite Akzeptanz zu erzeugen.

Ein Lösungsansatz sind die fachliche Unterstützung und gezielte Sensibilisierung durch Kanton und Gemeinden. Es gilt, Mehrwerte aufzuzeigen und mit positiven Beispielen und Anreizen Widerstände abzubauen. Hier braucht es Fingerspitzengefühl und verstärkte Kommunikation. Erfolgreiche Projekte könnten als Vorbilder dienen, um Akzeptanz zu schaffen und die Bereitschaft zur Zusammenarbeit zu erhöhen.

Ein gemeinsames Ziel

Gewässerräume sind ein unverzichtbares Instrument, um die Ziele des Gewässerschutzes zu erreichen. Ihre Festlegung und Gestaltung sind nicht nur ein Gewinn für die Gegenwart, sondern auch eine Investition in die Zukunft – für uns und für die Natur.

Die Festlegung von Gewässerräumen ist eine Aufgabe, die alle betrifft. Sie erfordert die Zusammenarbeit von Politik, Gesellschaft und den Verbänden. Der Schutz unserer Gewässer ist nicht nur eine rechtliche Verpflichtung, sondern auch eine moralische Verantwortung. Wenn wir heute handeln, können wir die Grundlagen für eine nachhaltige Zukunft schaffen und sicherstellen, dass kommende Generationen von einer intakten Umwelt profitieren.

Es liegt an uns, die richtigen Weichen zu stellen. Gewässerräume sind mehr als nur ein Kompromiss; sie sind ein Schlüssel zur Sicherung unserer Lebensgrundlagen. ■

Tamara Diethelm,
Geschäftsleiterin WWF Luzern und
Gewässerverantwortliche Zentralschweiz

JAHRESBERICHT 2024 DER SEKTION LUZERN

Drei nationale Abstimmungen sowie die Mitwirkung an kantonalen Vernehmlassungen und runden Tischen prägten das Jahr 2024 des WWF Luzern. Zudem organisierten wir mehrere spannende Anlässe.

Für das Stromgesetz engagierten wir uns – erfolgreich – in einem überparteilichen Komitee. Wir haben in der kantonalen Kampagne für die Biodiversitätsinitiative mitgearbeitet. Dies leider ohne den nötigen Erfolg. Und wir haben uns gegen den Autobahnausbau engagiert, weil wir überzeugt sind, dass auch der Verkehr seinen Beitrag zum Klimaschutz leisten muss. Zudem haben uns viele kantonale Projekte zugunsten von Biodiversität und ökologischer Landwirtschaft in der täglichen Arbeit gefordert.

Biodiversität

Auch 2024 engagierten wir uns intensiv für die Balance zwischen Naturnutzung und Biodiversität. Die Abstimmung zur Biodiversitätsinitiative endete leider mit einer Enttäuschung. Auf kantonaler Ebene arbeiteten wir unter anderem daran, die Wechselwirkungen zwischen Wald, Freizeitnutzung, Wildtieren und Ökosystemen zu verbessern. Wir arbeiten neu im Projekt *Bereitschaftspool Wolf* mit. Dieses Freiwilligen-Netzwerk will konstruktive Ansätze für den Umgang mit Grossraubtieren entwickeln. Initianten sind der Luzerner Bäuerinnen- und Bauernverband und die kantonalen Behörden.

In der Trägerschaft der Stadt-WildTiere stand das Projekt «Stadt-WildBienen» im Mittelpunkt: Im zweiten Jahr des Projekts ging es vor allem darum, Wildbienen in der Stadt zu fördern. Zusätzlich begleiteten wir Bike-Trail-Projekte, um ökologische Schäden zu minimieren und Verbesserungen für die Natur zu erzielen. Auch bei politischen Prozessen zur Verbesserung von Wildtierkorridoren waren wir präsent und unterstützten gezielt konstruktive Initiativen. Dank dieser vielfältigen Aktivitäten konnten wir den Schutz der Biodiversität in unserer Region etwas stärken.

Beim Moorschutz haben wir uns bisher auf den Kanton Obwalden konzentriert. Nun versuchen wir, auch in anderen Kantonen aktiver zu werden. So haben wir die Entbuschung des Heremoos bei Schüpfheim finanziert. Zudem stehen wir in regelmässigem Austausch mit dem Kanton Luzern und der Biosphäre Entlebuch. Ziel ist, weitere Aufwertungsprojekte umzusetzen.

Landwirtschaft

Im vergangenen Jahr konnte die Arbeit im Bereich Landwirtschaft intensiviert und ein solides Netzwerk aufgebaut werden. In verschiedenen Begleitgruppen des Kantons sind wir aktiv und konnten so wichtige Umweltanliegen einbringen. Namentlich erwähnt seien die Begleitgruppen *Absenkepfade Pflanzenschutzmittel*, *Offensive Spezialkulturen* und *Reduktion Lachgas*. Aktiv waren wir zudem bei der Reorganisation der Vernetzungsprojekte.

Im Bereich der Bildungsarbeit für Landwirt:innen haben wir einen Anlass zum Thema regenerative Methoden im Ackerbau und drei Anlässe zur Sensibilisierung der Bevölkerung für umweltfreundliche Praktiken angeboten. Und der Landwirtschaftlichen Schule

(BBZN) konnten wir ein Bildungsmodul vorstellen, das von «Vision Landwirtschaft» entwickelt worden ist.

Wichtiges Thema war zudem die bevorstehende Melioration der Wauwiler Ebene. Für die Eingriffe in dieses ökologisch sehr sensible und wertvolle Gebiet existiert eine Vorstudie. Weil sie fast ausschliesslich die Anliegen der Landwirtschaft berücksichtigt, haben die Umweltschutzorganisationen eine eigene Stellungnahme erarbeitet. Im Jahr 2024 konnten wir im Rahmen des Projektes «Natur Verbindet» im Kanton Luzern sechs Einsätze gemeinsam mit Freiwilligen, Schulklassen oder auch Firmen durchführen. Zudem haben wir drei Betriebe zur ökologischen Aufwertung ihres Betriebs beraten.

Klima, Energie, Verkehr

Die Abstimmung zum Stromgesetz prägte das erste Halbjahr. Zahlreiche Standaktionen, eine Medienkonferenz mit hochkarätigem Komitee und vor allem das Zusammenspannen von zahlreichen Akteur:innen sorgte für einen Erfolg an der Urne. Des Weiteren beschäftigten uns die Vernehmlassungen zum Richtplan, Agglomerationsprogramm Luzern und zum Verordnungs-

Eindrückliche Texte zum Lachs und Gewässer am ersten Poetry Slam



paket des BUWD, wo wir jeweils gemeinsam mit anderen Verbänden Stellungnahmen eingereicht haben. Aktiv waren wir zudem im Beirat Klima und Energie, in dem der WWF als Vertretung der Umweltorganisationen einsitzt. Klimaschutz und Energiewende müssen auch im Verkehrsbereich umgesetzt werden. Deswegen geht nach der erfolgreichen Abstimmung zum Autobahnausbau unser Engagement gegen den «Bypass» weiter. Unsere Einsprache wurde im März abgelehnt – nach mehr als drei Jahren. Mit Fokus auf den Klimaschutz hat der WWF nun Beschwerde vor Bundesverwaltungsgericht eingereicht. Die Verantwortung für den Rechtsfall liegt nun allerdings beim WWF Schweiz.

Im Frühling veröffentlichte der Kanton eine Potenzialstudie zum Ausbau der erneuerbaren Energien und im Dezember den Fachbericht «Stossrichtungen für den Ausbau der erneuerbaren Energieproduktion Kanton Luzern». Studie und Bericht wurden im Rahmen von Stakeholder-Workshops erarbeitet und dienen als Grundlage für die Überarbeitung des Planungsberichts Klima und Energie 2026.

Gewässer

Dieses Jahr war im Gewässerbereich der Waldibach im Fokus. Dieser soll in der Region unterer Schiltwald einen Teil seiner Natürlichkeit zurückerhalten. Gemeinsam mit dem Kanton Luzern treiben wir das Projekt voran. Dank Initiative eines Riverwatchers stehen die Bedingungen nun gut, gemeinsam mit den Anstössern das Projekt umzusetzen. Die fachliche Planung übernimmt das Ingenieurbüro trüb & klar. Wir hoffen, dass das Projekt im Jahr 2025 einen grossen Schritt vorwärts geht.

Auch in diesem Bereich gab es einige Begleitgruppen des Kantons, die 2025 fortgeführt werden. Das gilt beispielsweise für die Begleitgruppe Phosphor; sie soll die Einträge von Phosphor aus der Tierhaltung in die Mittellandseen weiter reduzieren.

Seit Langem beschäftigt uns das Hochwasserschutzprojekt Reuss. Das Kantonsgericht hat die Beschwerde abgewiesen. Die Verbände Aqua Viva und

WWF Schweiz haben diese nun vor Bundesgericht weitergezogen.

Events

Bereits im Frühjahr durften wir gemeinsam mit einem Ranger entlang des Hallwilersees nach Spuren von Bibern und anderen Arten suchen. Zum Thema *Lachs Comeback* waren wir mit einem Stand am Wasser-Wald-Tag der Stadt Luzern präsent. Besonders beliebt: die mobile Siebdruckerei. Zahlreiche Personen konnten wir über das Projekt informieren, die Rückmeldungen waren positiv. Zudem haben wir im Spätsommer bei schönstem Wetter draussen zum ersten Mal einen Poetry Slam zum selben Thema durchgeführt. Anfang September durften wir zudem einen Vortrag zum Lachs und zum Projekt *Lachs Comeback* im Rahmen der Mitgliederversammlung der BirdLife-Sektion Naturraum oberer Sempachersee halten. Im Herbst fand, wie die letzten Jahre auch, der Weihereinsatz in Richenthal statt. Dieser erstrahlt nun wieder in neuem Glanz.

Der Vorstand war mit einem Infostand zum Thema Wiesel erneut am Kräuter- und Wildpflanzenmarkt in Escholzmatt. Zudem wurden ein Gehölzschnittkurs und eine Hofführung auf dem Archehof in Hildisrieden angeboten, bei der die Teilnehmenden Most aus seltenen Sorten selbst herstellen konnten.

Regiobüro/Vorstand

Im Spätsommer 2024 wurde der WWF in der Zentralschweiz 50. Wir feiern dieses Jubiläum im März 2025. Gleichzeitig blicken wir zurück auf 25 Jahre Regiobüro an der Bruggligasse in Luzern.

Personelle Wechsel im Büro gab es keine. Im Vorstand hingegen zeichnen sich Austritte ab. Es wird nach Verstärkung gesucht.

Netzwerk

Unsere Tätigkeit hängt oft von anderen Mitstreiter:innen ab. Erneut möchten wir uns deshalb bei allen bedanken, die ebenfalls einen Beitrag zur Sensibilisierung und Förderung der Biodiver-

Einladung zur MV des WWF Luzern

Erleben Sie die Welt des Luchses! An der Mitgliederversammlung des WWF Luzern zeigen wir den Film «Die fragile Rückkehr des Luchses». Der Film zeigt, wie fragil seine Präsenz in unseren Wäldern ist – und fragt nach dessen Zukunft, die der Mensch glaubt, bestimmen zu können.

Dienstag, 6. Mai 2025

Kulturhof Hinter-Musegg

(Diebold-Schillingstrasse 13, Luzern)

Link und Informationen auf:

www.wwf-zentral.ch/wwf-zentralschweiz/

www.wwf-luzern/mitgliederversammlung-2025

Programm

18.30 Uhr: statuarischer Teil

Mitgliederversammlung (nur für Mitglieder des WWF Luzern. Sie wohnen im Kanton Luzern und erhalten das Magazin? Dann sind Sie herzlich willkommen!)

19.30 Uhr: öffentlicher Teil

«Die fragile Rückkehr des Luchses»-Filmvorführung

Traktanden

1. Protokoll der Mitgliederversammlung 2024
2. Jahresbericht 2024
(siehe vorangegangene Seite)
3. Jahresrechnung 2024
4. Bericht der Revisoren
5. Wahlen
6. Jahresausblick 2025
7. Anträge der Mitglieder
(einzureichen bis 22. April 2025
an tamara.diethelm@wwf.ch)
8. Varia

Alle Unterlagen sind unter: www.wwf-zentral.ch/wwf-zentralschweiz/wwf-luzern/mitgliederversammlung-2025 aufgeschaltet

sität geleistet haben. Unser Dank gilt auch den zahlreichen Unterstützer:innen, ohne die wir unseren Tätigkeiten und Zielen kaum nachgehen könnten. ■
Jörg Häfliger, Präsident, und Tamara Diethelm, Geschäftsleiterin WWF Luzern

JAHRESBERICHT DER SEKTION UNTERWALDEN 2024

15 Aktionen und Veranstaltungen, 7 Stellungnahmen und Vernehmlassungen, Mitwirkung bei 6 Projekten und Kampagnen, 6 Einwendungen, 8 Begehungen und Besprechungen. Dies sind in Zahlen ausgedrückt die Aktivitäten des WWF in Ob- und Nidwalden im Jahr 2024.

Gemäss dem Weltbiodiversitätsrat der Vereinten Nationen (IPBES) erleben wir aktuell das grösste Artensterben seit dem Aussterben der Dinosaurier vor 66 Millionen Jahren, damals ausgelöst durch einen 12 Kilometer grossen Asteroiden. Doch das heutige Artensterben geschieht etwa 100-mal schneller – und der «Asteroid» ist dieses Mal der Mensch.

Jeden Tag sterben über 150 Arten aus – Tiere und Pflanzen, die für immer verschwinden. Schätzungen zufolge werden in den nächsten Jahrzehnten über eine Million Arten, also mehr als 10 Prozent aller Tier- und Pflanzenarten, verloren gehen. Dieses Problem betrifft nicht nur ferne Länder, sondern auch die Schweiz und damit auch die Lebensräume in den Siedlungs-, Landwirtschafts- und Naturräumen von Nidwalden und Obwalden.

Der Bericht zur Biodiversität 2023 des Bundesamtes für Umwelt (BAFU) zeigt auf, dass rund die Hälfte aller Lebensräume und ein Drittel der Arten in

der Schweiz bedroht sind. Trotz aller Bemühungen der letzten 30 Jahre setzen sich die Verluste in allen Bereichen der Biodiversität fort. Besonders betroffen sind Moore, Feuchtgebiete und Kulturland.

Es liegt an uns, diesen Verlust an Biodiversität zu stoppen. Möglichkeiten bieten sich bei politischen Mitwirkungen oder bei der Pflege und dem Schutz von artenreichen Flächen sowie bei der Förderung von Revitalisierungen.

Biodiversität im Siedlungsraum

Auch im Jahr 2024 haben wir die Biodiversität in Nid- und Obwalden gefördert. Manchmal geht das leider nur über eine Einwendung. Durch eine dieser Einwendungen wurde zum Beispiel bei einer Überbauung in Engelberg das Sörenbächli renaturiert. Viel lieber machen wir aber Aktionen wie das jährliche Wildblumen-Verschenken, zusammen

mit der Kollegiagärtnerei Sarnen. Jedes Jahr verteilen wir am Samstag vor dem Muttertag bis zu 600 Wildblumen an interessierte Gärtner:innen. Das Potenzial von artenreichen Gärten ist hoch, da in der Schweiz fast die Hälfte aller Pflanzen- und Tierarten im Siedlungsraum vorkommen. In naturfernen Gärten mit Schotterbeeten oder Rasenflächen können allerdings nur wenig Arten vorkommen. In der Innerschweiz gibt es auch heute noch sehr viele naturferne Gärten, sodass sie zusammen eine Fläche von rund 4500 Fussballfeldern bilden. Wenn Sie Ihren Garten ebenfalls in ein blühendes Naturparadies verwandeln möchten, dann kommen sie doch am 10. Mai 2025 bei der Kollegiagärtnerei in Sarnen vorbei. Wir freuen uns auf Sie. Ebenfalls fördern wir die Biodiversität durch unser Wieselprojekt. Zusammen mit Landwirt:innen konnten wir mehrere Wieselburgen bauen. Die Wieselburgen fördern dabei nicht nur Hermelin und das kleinste Raubtier der Welt, das Mauswiesel (beide umgangssprachlich Wieseli genannt), sondern auch viele andere Tiere. Dies konnten wir Besuchenden an unserem Stand am Weihnachtsmarkt in Stans mitteilen.

Biodiversität im und am Wasser

Durch eine weitere Einsprache konnten Massnahmen zum Schutz von gefährdeten Reptilien rund um den Totalumbau der Zentralbahn Teil II entlang der Engelbergeraai ermöglicht werden. Hoffnung haben wir auch bei der anhaltenden Diskussion um die Restwassermengen in der Engelberger Aa. Die Datenerhebungen des WWFs haben gezeigt, dass oberhalb Dallenwil eine Wanderung der See- und Bachforelle derzeit kaum möglich ist. Dies wird sich hoffentlich bald ändern. Auch die WWF-Ein-

Wildblumen verschenken für blühende Naturgärten und die Förderung der Biodiversität





© JULIAN JUNKER

Zusammen mit Landwirtinnen und Landwirten konnten wir verschiedene Wieselburgen errichten. Die angesiedelten Wiesel, helfen beim Mäuse jagen und die Asthaufen fördern gleichzeitig noch viele andere Tierarten.

sprache um die Zonenplanänderung des Fischerparadieses Lungern hat schlussendlich mit der Biodiversität zu tun. Es muss davon ausgegangen werden, dass die jährlich bis zu 25 000 kg ausgesetzten Regenbogenforellen einen starken Einfluss auf das Ökosystem Lungerersee und das Amphibienlaichgebiet haben. Dazu muss man wissen, dass das Amphibienlaichgebiet im Lungerersee im Bundesinventar der Amphibienlaichgebiete von nationaler Bedeutung ist. Gemäss der Verordnung über den Schutz der Amphibienlaichgebiete von nationaler Bedeutung muss es ungeschmälert erhalten bleiben. Einzige Ausnahme, um das Amphibienlaichgebiet zu schmälern, wäre ein Vorhaben, das von nationalem Interesse ist. Von den neun Amphibienarten, die in Obwalden vorkommen, sind fünf gemäss Roter Liste gefährdet.

Biodiversität im Moor

Es wird geschätzt, dass für eine nachhaltige Biodiversität der Schweizer Moore deren Flächen verdoppelt werden müssen. Zusätzlich interessant zu bemerken ist, dass Hochmoore in der Höhe durchschnittlich 1 mm pro Jahr wachsen und somit CO₂ langfristig binden. In Zusammenarbeit mit der Korporation Alpnach

und der Arma Suisse konnten im Langenfeldmoos und auf der Rossalp mehrere Moorflächen entbuscht werden. Auch sind wir involviert in die Erneuerung des Moorbäerpfad zusammen mit der Korporation Schwendi und Rangerin Silva Lanfranchi. Wir hoffen, dass weitere Pflege und weitere Renaturierungen im Glaubenberg/Langisgebiet möglich werden, insbesondere auch auf dem Land des Militärs.

Biodiversität in der Politik

Durch unsere Mitwirkung in verschiedenen Komitees, wie beim Landwirtschaftsforum Nidwalden, bei der Planung und Umsetzung der Ökologischen Infrastruktur und vielen mehr, können wir der Biodiversität eine Stimme geben.

Der Abstimmungsmisserfolg der Biodiversitätsinitiative aufgrund haltloser Argumente der Gegnerschaft ist schmerzhaft. Der WWF Unterwalden ist nicht der Ansicht, dass jemals eine Abstimmung zugunsten der Natur negative Folgen für die Menschen hatte. Vielmehr ist das Gegenteil der Fall: Die Natur und ihr Erleben bereichern uns.

Ein gutes Beispiel dafür sind die Veranstaltungen des WWF. Ob es sich um das Sammeln und Kochen von Wildkräutern handelt, die Glühwürmchen-Exkursion am Lopper, den Alpenblumenweg um den Klewenstock (ausgezeichnet mit dem 2. Platz beim Umweltpreis Unterwalden) oder den Wintergeister-Rundweg für Familien (3. Platz Umweltpreis) – diese Aktivitäten schenken uns Energie, Entspannung, Wahrheit und eine Rückbesinnung auf das Wesentliche.

Zur Rückbesinnung gehört auch der Gedanke der Nachhaltigkeit, wie ihn die Gewinner:innen des Umweltpreises «Rüebli-zupfer» vorleben: Mit ihrem nachhaltigen Schulklassen-Garten in Sachseln zeigen sie Respekt und Engagement für die vielfältige Natur.

So schaffen wir eine Verbindung zur Natur, die unser Leben bereichert und gleichzeitig die Grundlage für kommende Generationen schützt. ■

Roland Riek,
Präsident WWF Unterwalden

EINLADUNG ZUR MV DES WWF UNTERWALDEN

Wir freuen uns, Sie zur Mitgliederversammlung des WWF Unterwalden einzuladen. Die aktuellsten Informationen zur Durchführung und die nötigen Dokumente zur MV finden Sie auf der Website:

www.wwf-uw.ch

(> Mitgliederversammlung 2025)

Datum: Dienstag, 6. Mai 2025

Ort: Engelberg

Programm

18.00 Uhr Mitgliederversammlung (nur für Mitglieder des WWF Unterwalden)

19.15 Uhr Apéro und öffentlicher Anlass zum Thema Luchs und Verleihung Unterwaldner Umweltpreis

Die diesjährige MV des WWF Unterwalden steht im Zeichen des Luchses: Sie erfahren viel über die Rückkehr dieses scheuen Jägers zurück in die Schweiz und dessen fragile Zukunft. Im Anschluss findet die Verleihung des Unterwaldner Umweltpreises statt. Lassen Sie sich inspirieren von den tollen Umweltprojekten und diskutieren Sie mit uns, wie wir den Luchs und unsere Natur schützen können. Seien Sie dabei!

Die Mitgliederversammlung von 18.00 bis 19.15 Uhr ist den WWF-Mitgliedern vorbehalten. Danach ist der Anlass öffentlich und es sind alle herzlich eingeladen.

Traktanden der Mitgliederversammlung

1. Protokoll der Mitgliederversammlung 2024
2. Wahlen
3. Jahresbericht 2024
(siehe vorangegangene Seite oder unter www.wwf-uw.ch)
4. Jahresrechnung 2024
5. Bericht des Revisors
6. Jahresausblick 2025
7. Anträge der Mitglieder
(schriftlich einzureichen bis 1. April 2025 an julian.junker@wwf.ch)
8. Varia

JAHRESBERICHT DER WWF SEKTION URI

Der WWF setzte sich auch im vergangenen Jahr im Kanton Uri in den drei Schwerpunktthemen Biodiversität, Gewässer und Klima&Energie für unsere natürliche Lebensgrundlage ein. Dank der Unterstützung unserer Mitglieder, Partner und engagierten Gemeinschaften konnten wir bedeutende Fortschritte in verschiedenen Projekten erzielen.

Der WWF Uri setzte 2024 seine Arbeit mit unermüdlichem Einsatz fort, um die Biodiversität zu schützen, die Gewässer zu revitalisieren und nachhaltige Energieprojekte voranzutreiben. Mit grossem Engagement und unter Einbeziehung unserer Freiwilligen und Partner wurde eine Vielzahl an Projekten erfolgreich umgesetzt. Gleichzeitig konnten wir unsere fachliche Zusammenarbeit mit anderen Zentralschweizer Sektionen weiter intensivieren, um noch wirkksamere Ergebnisse zu erzielen.

Im Jahr 2024 begleitete der WWF Uri zahlreiche Projekte: Von der Sensibilisierung für den Luchs über die Entwicklung von Windkraft- und Solaranlagen bis hin zur Revitalisierung von Gewässern leisteten wir bedeutende Beiträge zum Erhalt der Natur in Uri. Dieser Bericht gibt einen Überblick über die wichtigsten Aktivitäten.

Biodiversität

Der WWF Uri setzte in diesem Jahr verschiedene Schwerpunkte, um die Artenvielfalt in der Region zu fördern. Im Projekt Luchs wurde am Stakeholder-Management gearbeitet und für 2025 geplante Öffentlichkeitsaktionen wie der «Tag des Luchses» vorbereitet. Parallel dazu engagierten wir uns in der Begleitgruppe Jagdbetriebsvorschriften. Hier setzten wir uns erfolgreich für die Einführung bleifreier Munition ein, konnten leider jedoch keine Fortschritte beim Verbot der Jagd auf bedrohte Tiere wie den Schneehasen und Alpenschneehühner erzielen. Deshalb unterstützen wir die Initiative «Schneehuhn und Schneehase leben lassen!», die innerhalb kürzester Zeit die notwendigen Unterschriften für eine Volksabstimmung zusammenbrachte. Unser Wieselprojekt fand 2024 seinen Abschluss. Von



© MARCRISI

den ökologischen Aufwertungsmassnahmen über die Sensibilisierungsaktivitäten bis hin zum Monitoring konnten in den letzten fünf Jahren diverse Massnahmen erfolgreich umgesetzt werden. Beispielsweise wurde auch ein Schulbesuch entwickelt, um die junge Generation für die Bedeutung der kleinsten Raubtiere der Schweiz zu sensibilisieren. All diese Arbeiten dienen nun als Grundlage für die Skalierung des Projekts in die Kantone Obwalden, Nidwalden und Zug. Der WWF Uri startete im Frühling das Projekt «Mehr Biodiversität in Uri!» mit dem Ziel, das Bewusstsein für Biodiversität zu stärken und die Bevölkerung zum Mitmachen zu motivieren. Die Resonanz war gross: Mit Unterstützung lokaler Gärtnereien entstanden zahlreiche naturnahe Gärten und Balkone, und unter allen Teilnehmenden wurden 20 Blumensets sowie acht Beratungen verlost. Besonders be-

eindruckend war das Engagement der Jugend in Silenen, wo Schule und Kindergarten eigene Biodiversitätsprojekte umsetzten. Der WWF Uri dankt allen Beteiligten und setzt sich weiter für ein biodiversitätsfreundliches Uri ein.

Gewässer

Der WWF Uri setzte sich 2024 für die Erhaltung und Revitalisierung der Gewässer im Kanton ein. Die Reuss-Revitalisierung Hinter Leitschach, ein Schlüsselprojekt im Rahmen der Ersatzmassnahmen des KW Erstfeld, erreichte die Endphase. Während einer Begehung wurden erste positive Veränderungen an den Lebensräumen dokumentiert, die insbesondere für die Seeforelle und andere Gewässerarten bedeutend sind. Im Zusammenhang mit dem Höherstau des Wasserkraftwerks Göscheneralpsee brachten wir wertvolle Rückmeldungen

zu den geplanten Ausgleichs- und Ersatzmassnahmen ein. Diese Massnahmen zielen darauf ab, den Verlust wertvoller Lebensräume, wie Moore oder wertvolle Pionierstandorte, so weit als möglich zu kompensieren. Ein Austausch mit allen beteiligten Akteuren wurde für Ende des Jahres angesetzt, um verbleibende Herausforderungen gemeinsam zu lösen. Die Gespräche werden im neuen Jahr fortgeführt. Neben diesen Grossprojekten begleiteten wir auch kleinere Initiativen und setzten uns für eine verbesserte Kommunikation zwischen Behörden und Öffentlichkeit ein, um ökologische Anliegen in der Region Uri voranzutreiben.

Klima & Energie

Im Bereich Klima und Energie begleitete der WWF Uri mehrere Projekte der Urner Energieunternehmen. So den Ausbau des Windparks Gütsch, bei dem sich die Projektträger (ewa.energieUri, EWU und die Korporation Uri) entschieden haben, den Ausbau getrennt anzugehen. Viel Zeit forderte die Prüfung der Pläne einer alpinen Solaranlage der ewa.energieUri im Schächental, die wir an zwei Sitzungen mit den Projektanten und weiteren Stakeholdern diskutierten. Im Herbst konkretisierten sich die Pläne der Anlage im Gebiet Sidenplangg und das Baugesuch wurde öffentlich aufgelegt: Wir erachten den Standort als umseitig gewählt und das Projekt als solide

geplant. Bitter war das Nein zur kantonalen Energieverordnung: Wir hatten uns gemeinsam mit einem bürgerlichen Komitee für die Annahme der Vorlage engagiert, jedoch konnten wir die irrationalen Argumente der Nein-Kampagne um den HEV und die FDP nicht entkräften. Unverständlich war zudem, dass der Regierungsrat «seine» Vorlage öffentlich nicht verteidigte. Wir werden uns nun auf anderen Wegen dafür einsetzen, dass auch Uri weiterhin eine ambitionierte und zeitgemässe Energiestrategie verfolgt.

Vorstand und weitere Aktivitäten

Der WWF Uri blickt auf ein arbeitsintensives Jahr zurück, das von zahlreichen weiteren Projekten geprägt war. In Andermatt sind beispielsweise weiterhin die Ausgleichs- und Ersatzmassnahmen im Rahmen der erweiterten Ski-Infrastruktur offen, so begleiteten wir die Teilrevision des Naturschutzprojekts Nätschen-Gütsch-Oberalp mit Fokus auf Anpassungen der Wintersportzonen, wobei einige Anliegen berücksichtigt wurden. Beim Naturschutzzentrum Wasserplatten gab es nach der Gründung kleinere Herausforderungen, die nun in der Trägerschaft angegangen werden. Zudem setzten wir uns kritisch mit Baugesuchen auseinander, um Verbesserungen für die Natur zu bewirken, und begleiten die Diskussionen rund um das Marina-Projekt auf der Isleten. Abschliessend begrüssen wir die Erarbeitung des Naturschutzgesamtkonzepts durch den Kanton, das wichtige künftige Leitlinien festhält, auch wenn es eine hohe Flugebene hat. Der WWF Uri bedankt sich bei allen Mitgliedern, Freiwilligen und Partnern für die unermüdliche Unterstützung. Gemeinsam konnten wir 2024 bedeutende Erfolge erzielen. Für 2025 planen wir, unsere Arbeit in den Bereichen Klimaschutz, Biodiversität und Freiwilligenmobilisierung weiter auszubauen und das Jubiläum zur 50-jährigen Tätigkeit des WWF in der Zentralschweiz und 25 Jahre Regionalbüro in Luzern zu feiern. ■

*Erwin Barentsen, Präsident, und
Fabian Haas, Geschäftsführer WWF Uri*

Einladung zur MV des WWF Uri

Wir freuen uns, Sie zur Mitgliederversammlung des WWF Uri einzuladen. Die aktuellsten Informationen zur Durchführung und die nötigen Dokumente zur MV finden Sie auf der Website: www.wwf-ur.ch (> Mitgliederversammlung 2025)

Datum: Dienstag, 13. Mai 2025

Ort: WorkingPoint, Altdorf

Programm

18.00 Uhr: Mitgliederversammlung
(nur für Mitglieder des WWF Uri)

19.00 Uhr: öffentliche Filmvorführung
Die diesjährige MV des WWF Uri steht im Zeichen des Luchses: Wir präsentieren den Film «Die fragile Rückkehr des Luchses» von Laurent Geslin. Eindrucksvolle Bilder und Expertenstimmen zeigen, warum der Luchs für das Gleichgewicht unserer Wälder unverzichtbar ist – und wie fragil seine Zukunft bleibt. Themen wie genetische Verarmung und Lebensraumvernetzung stehen im Fokus. Lassen Sie sich inspirieren und diskutieren Sie mit uns, wie wir den Luchs und unsere Natur schützen können. Seien Sie dabei!

Anschliessend Apéro für alle Mitglieder und Interessierten

Vortrag und Apéro sind öffentlich. Alle Interessierten sind dazu herzlich eingeladen. Die Mitgliederversammlung ist den WWF-Mitgliedern vorbehalten.

Traktanden der Mitgliederversammlung

1. Protokoll der Mitgliederversammlung 2024
2. Wahlen
3. Jahresbericht 2024 (siehe vorangegangene Seite oder unter www.wwf-ur.ch)
4. Jahresrechnung 2024
5. Bericht des Revisors
6. Jahresausblick 2025
7. Anträge der Mitglieder (schriftlich einzureichen bis 1. April 2025 an fabian.haas@wwf.ch)
8. Varia



© STEFAN GERTH

JAHRESBERICHT 2024 WWF ZUG

Energieproduktion und Klimaveränderung standen im Zentrum des vergangenen Vereinsjahres. Mit der im Herbst vorgelegten Energie- und Klimastrategie schildert Zug den Weg des Kantons hin zu Netto-Null aus.

Im Rahmen der Abstimmung zum Stromgesetz im Juni engagierte sich der WWF Zug für ein Ja: Mitunter dank dem aktiven Einsatz unserer Vorstandsmitglieder beim Flyer-Verteilen und Plakate-Aufhängen stimmten die Zugerinnen und Zuger dem Gesetz deutlich zu.

Im Herbst hat nun auch der Kanton Zug seine Energie- und Klimastrategie (EKS) vorgelegt. Die Strategie wurde von der Verwaltung und dem Regierungsrat ausgearbeitet und definiert Handlungsfelder und Massnahmen, um den Ausstoss von Treibhausgasen zu reduzieren und den Kanton an bereits eintreffende klimatische Veränderungen anzupassen. In seiner Ausgestaltung ist das Dokument vergleichbar mit den Strategien, die die anderen Zentralschweizer Kantone vorgelegt haben. In einigen Bereichen ist die EKS innovativ, beispielsweise was die Speicherung von bereits emittierten Treibhausgasen anbelangt (Carbon Capture and Storage / CCS): Hier erarbeitet Zug eine Potenzialstudie. In anderen Bereichen fehlen hingegen Massnahmen, die andere Kantone vorsehen, wie etwa Eigenstrategien für die Kantonbank und die Pensionskasse: Die Finanzinstitute tragen mit ihren Investitionen zur Emis-

sion von Treibhausgasen weltweit bei. Die Energie- und Klimastrategie ist ein erster – und leider reichlich später – Schritt, den Zug auf dem Pfad zu Netto-Null unternimmt. Nun ist es zentral, dass der Kanton seinen Handlungsspielraum ausnutzt. Dazu gehört neben dem Schaffen von Anreizen durch Subventionen und Ähnliches auch, dass klare Richtlinien aufgestellt werden, beispielsweise im Rahmen der kantonalen Gesetzgebung.

Raumplanung

2023 legte Unterägeri als erste Zuger Gemeinde die Planung der Gewässerräume öffentlich auf – nicht zu unserer Zufriedenheit. Inzwischen haben WWF und Pro Natura Beschwerde gegen die Planung eingereicht und warten auf den Entscheid des Regierungsrats. Seither haben weitere Gemeinden ihre Planung vorgelegt: Steinhausen, Hünenberg, Cham und Oberägeri.

Bei Steinhausen, Hünenberg und Oberägeri haben wir wiederum Einwand erhoben. In Hünenberg ist der Gewässerraum für die Reuss von übergeordnetem Interesse, da dort Revitalisierungsprojekte vorgesehen sind und dafür ausreichend Platz vonnöten ist. In Steinhausen und Oberägeri sehen die Ortsplanungsrevisionen verschiedene Reduktionen der Gewässerräume im Siedlungsgebiet vor, die für uns nicht nachvollziehbar begründet werden. Abgesehen davon haben die drei Gemeinden die Gewässerräume umsichtig festgelegt. Wir führen dies auf den Sachverstand der Behörden, auf die intensive Kommunikation mit dem Amt für Raumplanung als auch auf unser unterschiedenes Vorgehen in Unterägeri zurück. Die übrigen Gemeinden werden die Gewässerräume bis Ende 2025 vorlegen müssen, die Arbeit geht uns folglich nicht aus.



Seit 2010 ist der Biber wieder im Kanton Zug anzutreffen. Am Bibersee hinterlässt er deutliche Spuren.

Gewässer

Das Vereinsjahr startete im Februar mit einer Exkursion an den Bibersee, das kantonale Naturschutzgebiet in Cham. An diesem 2015 renaturierten Gewässer hat sich der Biber in den letzten Jahren wieder angesiedelt und gestaltet den See mit. Von Wildhüter Adrian Zehnder erfuhren die mehr als 40 Teilnehmenden Wissenswertes und Anekdotisches zur Rückkehr des Bibers in Zug.

Der Dialog mit den Wasserwerken Zug (WWZ) und dem Kanton wurde auch dieses Jahr fortgeführt. Schwerpunkt der Gespräche bildete die Konkretisierung des Projekts «Kraftwerk Lorzentobel»: In diesem Projekt sollen die zwei bestehenden Kraftwerke zu einem einzigen zusammengefügt werden. Von der Wasserrfassung «Schmidtli» oben am Tobel wird eine Leitung bis zur Zentrale 1 (unter der Brücke Aegeristrasse) geführt. Die Zentrale 2 in der Mitte des Tobels wird aufgehoben. Der damit erreichte Produktionsgewinn liegt voraussichtlich bei rund 1 GWh pro Jahr. Die ökologischen Folgen der Neugestaltung der Kraftwerkslandschaft gilt es nun abzuschätzen.

Dieses Plastikgranulat taucht immer wieder am Bruggliseeufer auf.



Helfer:innen entdeckten am alljährlichen Clean-up der International Volunteers for WWF Zug am Brugglenseeufer grosse Mengen Plastikgranulat. Da wir das Granulat bereits im Vorjahr und im Rahmen ähnlicher Aktionen vorgefunden hatten, wendeten wir uns an das kantonale Amt für Umwelt. Eine amtsinterne Recherche konnte die Herkunft des Granulats klären: Die Verschmutzung geht auf ein Ereignis im Jahr 2022 zurück, als in einer Radwaschanlage das Granulat, das zum Waschen der Räder verwendet wird, nicht ordnungsgemäss entsorgt wurde. Die Verantwortlichen wurden damals angezeigt und gebüsst. Trotz der Auflösung des Falls bleibt ein fahler Nachgeschmack, denn die Tragweite dieser vor zwei Jahren getätigten Umweltverschmutzung ist beträchtlich.

Biodiversität, Natureinsätze

Nicht nur das Stromgesetz, sondern auch die Biodiversitätsinitiative gab uns Arbeit. Die Sektion Zug war im kantonalen Pro-Komitee vertreten und engagierte sich sowohl finanziell als auch personell (Flyeraktionen) für die Kampagne.

Der WWF hat am diesjährigen «O Sole Bio»-Markt einen gemeinsamen Stand mit den Zuger Patentjägern zum Thema «Wildtiere brauchen Raum» realisiert. Neben den spannenden Expo-

naten und dem Fachwissen der Zuger Jäger konnten die Besucher:innen und insbesondere Kinder mit einem breiten Angebot an Spielen für Themen des Naturschutzes und die Bedürfnisse von Wildtieren sensibilisiert werden.

Auch in diesem Jahr waren die Schüler:innen der Kantonsschule Zug im Rahmen des Projekts «Natur Verbindet» eine Woche lang im Einsatz für die Natur. Die Schüler:innen von vier Klassen kümmerten sich an drei verschiedenen Standorten um Hecken- und Waldrandpflege, bauten Ast-, Stein- und Altgrashaufen, pflegten Biotope und Amphibienteiche, entfernten invasive Neophyten u. v. m. Als Dank gab es spannende Inputs zu den jeweiligen Arbeiten, eine Führung ins Zugerberg-Moor Eigenried und ein kleines Give-away am Ende der Woche.

Kommissionen

Der WWF Zug hat Einsitz in die kantonale Natur- und Landschaftsschutzkommission (NLK). Während mehreren Jahren hat Ursula Z'Graggen mit ihrem Fachverstand und Feingefühl diese Funktion erfüllt, aber per Ende 2024 ihren Rücktritt bekannt gegeben. Der WWF Zug hat daraufhin Irène Kamer Fähndrich als Nachfolgerin vorgeschlagen, der Regierungsrat ist dem Vorschlag gefolgt und hat Irène im Dezember in die Kommission gewählt.

Aufgrund der neuen Kommissions-tätigkeit wird Irène aus der Jagdkommission zurücktreten. Der Vorstand wird eine Nachfolgelösung erarbeiten.

Vorstand

An der Mitgliederversammlung im Mai 2024 hat Jean-Luc Wilhelm die Wahl zum Präsidenten angenommen. Stephanie Curjel trat aus dem Vorstand zurück, verbleibt jedoch im Vorstand der International Volunteers. Wir danken Stephanie für ihr bisheriges und künftiges Engagement. Der Vorstand setzte sich 2024 wie folgt zusammen: Jean-Luc Wilhelm (Präsident), Ursula Z'Graggen, Irène Kamer Fähndrich, Lenka Miková, Rupan Sivaganesan, Melanie Yanek Sandell und Katharina Jans.

Einladung zur MV des WWF Zug

Datum: Donnerstag, 22. Mai 2025

Ort: Pfarreizentrum St. Michael,
Kirchenstrasse 17, 6300 Zug

18.30 Uhr:
(für Mitglieder des WWF Zug)
Mitgliederversammlung

19.15 Uhr bis ca. 20.15 Uhr:
(öffentlich) Die Mitgliederversammlung steht im Zeichen des Luchses: Wir präsentieren den Film «Die fragile Rückkehr des Luchses» von Laurent Geslin. Eindrucksvolle Bilder und Expertenstimmen zeigen, warum der Luchs für das Gleichgewicht unserer Wälder unverzichtbar ist – und wie fragil seine Zukunft bleibt. Themen wie genetische Verarmung und Lebensraumvernetzung stehen im Fokus.

Anschliessend Apéro.

Traktanden der Mitgliederversammlung

1. Begrüssung
2. Protokoll der Mitgliederversammlung 2024
3. Jahresbericht 2024
4. Jahresrechnung 2024
5. Rücktritte und Wahlen
6. Jahresausblick 2025
7. Anträge der Mitglieder:
Schriftlich einzureichen bis einen Monat vor der Mitgliederversammlung an den WWF Zug, Bruggligasse 9, 6004 Luzern, oder an romed.aschwanden@wwf.ch. Allfällige Anträge werden einen Monat vor der Versammlung auf der Website der Sektion publiziert.
8. Varia

Im Namen des Vorstandes danken wir sämtlichen Mitgliedern, Freiwilligen, Partnerorganisationen, Kommissionsvertretungen und weiteren Mitwirkenden für die Unterstützung während des ganzen Jahres! ■

Jean-Luc Wilhelm, Präsident;
Romed Aschwanden, Geschäftsführer

Der WWF-Stand am «O Sole Bio»-Markt bot ein unterhaltsames Programm für Kinder.



WWF-LÄUFE UND EINSÄTZE FÜR SCHULKLASSEN UND FREIWillIGE

Im vergangenen Jahr haben sich schweizweit über 12 000 Läufer:innen bei den WWF-Läufen für den Umweltschutz eingesetzt – eine grossartige Leistung! Zahlreiche Schulklassen profitierten von Schulbesuchen und weiteren Angeboten oder engagierten sich mit dem Verkauf von Pflasterli oder an praktischen Natureinsätzen. 150 Freiwillige und 30 Ehrenamtliche leisteten im letzten Jahr rund 5300 Stunden Freiwilligenarbeit.

In der Zentralschweiz fanden die offiziellen Läufe 2024 zum Thema Eisbären und Klima statt. Knapp 400 Schüler:innen rannten bei drei Läufen für den Schutz des Königs der Arktis. Ein kleiner Schul-

hauslauf widmete sich zudem den Wildbienen und der Biodiversität. Weiter haben wir letztes Jahr 43 Schulbesuche mit insgesamt 754 Schüler:innen durchgeführt. Auch die Naturschutzeinsätze mit rund 200 Schüler:innen waren ein voller Erfolg.

OFFIZIELLE LÄUFE 2025



jeweils 9.30 bis 10.30 Uhr

- 15. Mai 2025: WWF-Lauf Sarnen, Regionale Sportanlage
- 16. Mai 2025: WWF-Lauf Sursee, Stadion Schlottermilch
- 11. September 2025: WWF-Lauf Zug, Leichtathletikanlage Allmend
- 18. September 2025: WWF-Lauf Natur- und Tierpark Goldau
- 19. September 2025: WWF-Lauf Horw, Sportanlage Seefeld

Ist kein passender Ort oder passendes Datum für Sie dabei? Dann realisieren Sie einen eigenen WWF-Lauf direkt in Ihrem Schulhaus, wir unterstützen Sie gerne dabei.

WWF-Läufe für Meereschildkröten und Ozeane

Die WWF-Läufe des neuen Jahres widmen sich den Meeresschildkröten, deren Lebensraum zunehmend bedroht ist. Schulklassen haben nun die Chance, mit ihren Läufen aktiv zu helfen. Unter den teilnehmenden Klassen verlosen wir dieses Jahr eine kostenlose Schulreise.

Ein Highlight verspricht der erste WWF-Lauf im Natur- und Tierpark Goldau zu werden, wo es eine kostenlose Führung zu gewinnen gibt – ein unvergessliches Abenteuer für alle!

Freiwillig engagiert für die Natur

Ein grosses Dankeschön möchten wir an dieser Stelle all unseren Freiwilligen aussprechen, die 2024 in der Zentralschweiz während über 5000 Stunden für die Natur im Einsatz waren! Ob bei unseren neun Standaktionen, den acht Naturschutzeinsätzen, den drei WWF-Läufen, Clean-ups, Velobörsen oder mit kreativen Beiträgen wie Fotografieren – euer Einsatz war unverzichtbar.

Auch das Jahr 2025 bietet zahlreiche Möglichkeiten, sich für die Umwelt zu engagieren.

Lebendiges Eventprogramm

Im letzten Jahr kamen unsere Mitglieder, Freiwilligen und andere Interessierte in den Genuss eines vielfältigen Eventprogramms. 22 Veranstaltungen konnten erfolgreich durchgeführt werden. Auch im laufenden Jahr wartet neben den Naturschutzeinsätzen ein spannendes Angebot an Events und Exkursionen – eine Gelegenheit, Natur hautnah zu erleben und neue Energie für den Einsatz zu tanken.

Gemeinsam machen wir auch 2025 zu einem erfolgreichen Jahr für den Schutz unserer Umwelt. Seien Sie dabei – ob als Läufer:in, Freiwillige:r oder Unterstützer:in. Gemeinsam können wir viel bewegen!

Im Mai führten der WWF und die Naturschutzgruppe Naros einen erfolgreichen Clean-up am Sempachersee durch.



MEHR INFOS

WWF-Läufe www.wwf-zentral.ch/lauf
Freiwilligenarbeit www.wwf-zentral.ch/freiwillig